

tagesordnungspunkte:

1. kandidatenvorschlag
2. bericht über berlin
3. diskussion über die berichte der gruppenkontakte
4. sonstiges

1. als kandidat wurde karin lindemann von der bg wiso vorgeschlagen. sie arbeitet seit dem letzten semester in der bg wiso und in der letzten zeit an der bilanzanalyse-gruppe mit. der vorschlag wurde angenommen.
die aufnahmeverfahren für die genosse scharrmann und tiemann werden verschoben, da sie für die nächsten 3 wochen erstsemesteragitation an der jurfak übernehmen werden.

2. bericht über berlin

wir haben in b. hauptsächlich mit den 3 gruppen gesprochen, die im augenblick die wichtigsten organisatorischen ansätze als auch die wichtigste arbeit im produktionsbereich verfolgen. über die universitäre arbeit der roten zellen und über die arbeit im sozialisationsbereich konnten wir aus zeitmangel nicht viel erfahren.
im folgenden soll versucht werden, die ansätze und entwicklung der 3 gruppen kurz zu schildern um dann eine kurze einschätzung zu geben.

nach gründung der kpd-ao gibt es in west-berlin 3 organisationsansätze für den proletarischen bereich: den der ml, der kpd-ao und der harzer gruppen pei (projektgruppe elektroindustrie).

die pei ging aus den basisgruppenansätzen des ss68 hervor. die individuellen versuche aus der uni heraus betriebsarbeit zu machen wurde über ersten betriebsprotokolle insofern systematisiert, als mit ihrer hülfe das verhalten der studentischen genossen in betrieb kontrolliert und informationen über die abteilungen und die lage der arbeiter gesammelt werden sollten, ohne jedoch ein klare verstellung über ziel und verwendungszweck zu haben. die erfahrungen mit dem ersten konflikt führte zur kritik an dem ziemlich theorielosen vorgehen und den spontaneistischen tendenzen, die auch von den harzern prinzipiell zugestanden wird, aber mit den besonderen erfordernissen der augenblicklichen historischen situation gerechtfertigt werden. trotzdem wurden erste organisatorische konsequenzen gezogen, die sich stark am rätmodell orientieren: darin stellen die betriebsgruppen die unterste einheit dar, in denen die aktivisten und sympathisanten zusammengefaßt sind. in diesen gruppen ist die betriebszelle als kader tätig, die augenblicklich noch fast ausschließlich aus studenten besteht, die aber nach und nach durch arbeitergenossen ersetzt werden sollen. diese zellen bilden das plenum, das auch verschiedene ausschüsse einsetzt. da die harzer sich noch als im experimentellen stadium befindlich betrachten und ihre erfahrungen ständig überarbeiten, ist auch dieses organisationsmodell als nur vorläufig anzusehen.

die ml ist wie in hamburg aus der negation der antiautoritären bewegung entstanden und leitete aus der theorielosigkeit der studentenbewegung die notwendigkeit intensiver schulung ab, wobei die praktische arbeit im produktionsbereich zunächst verschoben und die arbeit in den anderen bereichen (uni, sozialisation) ganz abgelehnt wurden.

aus den erfahrungsberichten der "unione" aus italien über ihre

untersuchungstätigkeit und den erfahrungen der harzer revidierte die ml ihr eiseitiges schulungskonzept und entwickelte eine betriebspraxis, die sich in der methode nicht sehr von der der harzer unterscheidet. sie betont aber die bedeutung der ideologischen vereinheitlichung und organisierung gegenüber der praktischen arbeit, sodaß die schulung große bedeutung behält und sie nicht so sehr wie die lehrgänge der harzer (s. 1. lehrgang im harzer papier) als vorbereitung auf die betriebspraxis ausgerichtet ist, sondern mehr schulung in ideologischen grundfragen ist. nach der rezeption des unione-papiers, die zu einer revision ihres kader-begriffs geführt hat, indem die kader nicht mehr nur schulungs- und beobachtungsfunktion haben sondern auch konfliktstrategien einleiten sollen, zeigen sich auch bei der ml tendenzen, die auf eine allmähliche ablösung von den ersten dogmatischen prinzipien hinweisen.

die kpd-ao ^{setzt} hat sich aus einer abgespaltenen gruppe der harzer tielen der rotzög und einigen individuen zusammen und verfügt über keine betriebs- oder stadtteilgruppen. ihre platform in der prk ist daher nur eine zusammenfassung der erfahrungen der ml und pei, wobei sie als einzige gruppe ihr verhältnis zum universitären bereich ansatzweise bestimmt. allerdings arbeitet die pei mit einigen roten zellen zusammen (3. grundkurs mit der rotzök)

bezüglich des vorgehens im betrieb lassen sich folgende prinzipien angeben, über die bei allen gruppen einigkeit bestehen dürfte:

1. sie begreifen sich alle als übergangsorganisationen, d.h. aus der studentenbewegung soll eine proletarische (also weitere schichten und bereiche umfassende) organisation hervorgehen, die dann von einer partei angelockt wird. der studentische charakter dieser übergangsorganisation wird nicht bestritten und damit begründet, daß es keine entwickelten klassenkämpfe und keine organisation des proletariats in deutschland gebe; so muß man von einer politisierten studentenbewegung ausgehen, die sich den kommunistischen standpunkt erarbeiten und die proletarische organisation initiieren und organisieren könne, wobei langfristig die studentischen kader durch arbeitergenossen ersetzt werden müssen.

2. dazu ist es zunächst notwendig, die studentischen aktivisten zu proletarischen kader umzuerziehen und über die betriebsarbeit in den massen zu verankern.

3. das instrument dazu ist die klassenanalyse im ml-sinne (s. schneider-bubenzer-papier und "was ist eine untersuchung"), die 2 teile umfaßt:

I. objektive entwicklungstendenzen des monopolkapitals (akkumulationsprozeß, verwertungsbedingungen, rolle des staates usw. ansatz dazu ist im ml-bereich die konzernanalyse, im makro-bereich die strukturanalyse). diese seite ist bisher in berlin stark vernachlässigt worden. nur die ruhrkampagne und huffschmid haben bisher haben bisher auf diesem gebiet gearbeitet.

II. der subjektive faktor analyse des klassenbewußtseins und der lebensbedingungen der klassen und schichten des volkes um schließlich durch konfliktstrategien herauszufinden, welches linke, rechte und mitte ist und die subjektiven wünsche der unterdrücktesten mit den objektiven bedürfnissen zu verbinden. dieser teil der klassenanalyse, der untersuchung und organisation in sich vereint, bildet mit die grundlage für die strategiebildung.

für uns können wie vorläufig 5 wichtige punkte aus der arbeit der berliner ableiten.

1) der studentische charakter der übergangsorganisation wird deutlich zugegeben.

- 2) der begriff der untersuchungsarbeit wird in viel weiterem sinne verwendet als wir es bisher getan haben, indem er auf die praktische untersuchungstätigkeit mit konfliktstrategien erweitert urde.
- 3) die von uns bisher betonte objektive seite ist gegenüber der subjektiven stark vernachlässigt worden. diese wird mit mehr experimentellen selbstverständnis angegangen.
- 4) an den fragen der schulung und vorläufigen organisation entzünden sich die auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen gruppen. die schulung wird viel intensiver und zum teil praxisbezogener durchgeführt als bei uns; die schematische einteilung in grund- und aufbauschulung wird teilweise aufgelöst.
- 5) die arbeit in betriebs-, uni- und stadtteilbereich (bzw. sozialisation) wird von verschiedenen gruppen geleistet; schon bei gleichzeitiger intensiver theoretischer und praktischer arbeit haben sich bei einigen gruppen arbeitsökonomische schwierigkeiten ergeben (pei)

auf der nächsten sitzung sollen die erfahrungen der berliner an hand der mitgebrachten papiere diskutiert werden.

3. es würde ein fragekatalog für die kontaktgespräche vorgelegt, der die fragestellungen bei den kontaktgesprächen systematisieren und vereinheitlichen soll um uns so in kürze entscheidungsmöglichkeiten über die zukünftige zusammenarbeit mit den einzelnen gruppen zu ermöglichen. bei der anschließenden diskussion stellte sich heraus, das die fragen, unter berücksichtigung der berliner erfahrungen, sich mehr auf den erfahrungshintergrund der einzelnen gruppen beziehen müssen, der hinter solchen begriffen wie kader- und massenlinie steht bzw. nicht steht und dann nur theoretisch aus schulungstexten abgeleitet ist.
4. bei einem genossen, der in einer betriebsgruppe auf informeller ebene mit dem arbeiterbund zusammenarbeitet stellte sich die frage nach der zusammenarbeit mit dem ab, bes. bezüglich der einsicht in die betrieblichen informen, betriebsprotokolle etc. diese frage konnten wir nicht beantworten. da diese zusammenarbeit aber im augenblick nur ein einzelfall ist und wir vorläufig keine betriebs- und betriebsanalysen machen, sind die betrieblichen informationen für uns im augenblick nicht wichtig, wohl aber das methodische vorgehen des ab bei der betriebsarbeit, das der genosse an hand des berliner materials einzuschätzen versuchen soll.